

von Roland Greger - Bibelcheck Spezial vom 1.11.2026 auf JC channel - Der Jesus Christus Kanal - JCchannel.com

Wen rufen wir eigentlich an? (Allerheiligen)

Einleitung

Allerheiligen. Der Tag, an dem ich mich frage, ob ich genug Heilige kenne, um sie alle zu grüßen. Einige Kirchen haben Kalender, die mit Namen so voll sind wie ein Fußballspielplan, und irgendwo im Hintergrund flüstert jemand freundlich: „Betet doch zu ihnen, sie hören euch." Es klingt einladend, fast so, als hätten wir einfach mehr Freunde im Himmel.
Gleichzeitig ist es ein Tag, der viele Menschen an Verstorbene erinnert, an Vorbilder, an eine lange Geschichte des Glaubens. Und genau da lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Nicht um Traditionen abzuwerten, sondern um klarer zu sehen, was die Bibel dazu sagt. Allerheiligen ist kein biblisches Fest. Es ist eine spätere Entwicklung. Aber es kann uns fragen: Wohin richtet sich unser Blick wirklich? Lasst uns den Tag nicht fürchten und auch nicht belächeln, wir wollen ihn einfach biblisch durchleuchten.
Herzlich willkommen hier beim Bibelcheck Spezial zum heutigen Allerheiligen Tag. Ich bin Roland Greger.

Der eine Mittler

Die Bibel erzählt uns die Geschichte von Fürsprache und Zugang zu Gott erstaunlich klar und ohne Umwege. Paulus schreibt in seinem Brief an seinen Mitarbeiter Timotheus:

1. Timotheus 2,5
„Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus."

Nicht mehrere. Nicht eine ganze Mannschaft von Fürsprechern, die man nacheinander abklappern müsste. Einer! Das ist keine Ausschluss-Botschaft und auch keine Verarmung. Das ist die Einladung, direkt zu gehen, ohne Zwischenstationen, ohne die Unsicherheit, ob der richtige Name gerade frei hat.

1. Johannes 2,1 ergänzt das freundlich und präzise:
„Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist."

Der einzige Fürsprecher, den uns die Bibel nennt, ist Christus selbst. Nicht eine Liste von Heiligen, die wir je nach Anliegen auswählen. Und

In Johannes 14,6 lässt Jesus es noch persönlicher werden:
„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich."

Diese Aussage klingt absolut. Aber sie ist gleichzeitig die größte Offenheit: Der Weg ist offen. Niemand muss sich durch Zwischenhändler durchfragen oder hoffen, dass jemand anderes ihn mitnimmt.

Allerheiligen kann uns an viele Namen erinnern. Manche sind eindrucksvoll, andere tröstlich oder einfach vertraut. Die Bibel erinnert uns an einen Namen, der über allen Namen ist. Das ist keine Verarmung der Frömmigkeit, das ist Entlastung. Wir dürfen direkt kommen. Wir müssen nicht raten, wer gerade der richtige Ansprechpartner ist. Der eine Mittler ist da und er hat gesagt: Kommt. Das macht diesen Tag nicht kleiner, es macht ihn schlichtweg klarer.

Alle Gläubigen sind Heilige

Wir haben gerade gehört, dass uns die Heilige Schrift sagt, dass es nur einen einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen gibt. Das ist Jesus Christus. Wir brauchen keine Armada an Heiligen, von denen sich jeder einem anderen Anliegen annimmt. Gleichzeitig macht das Neue Testament etwas Erstaunliches, das viele übersehen: Es nennt uns alle Heilige. Gemeint ist jeder aufrichtig an Jesus Glaubende.
In seinem Brief an die Gemeinde in Rom schreibt Paulus in der Einleitung an - Zitat - „alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom" - Zitat Ende. Damit war nicht der Vatikan mit Papst und Kardinälen gemeint, denn der ist erst viel später entstanden. Nein, Paulus schrieb hier nicht an eine besondere Gruppe der herausragenden Frommen, der bereits Verstorbenen oder der offiziell Anerkannten. Sondern an ganz normale Gläubige, Menschen mit Alltag, mit Fehlern, mit Glauben. Heiligkeit ist kein Club für besonders fromme Tote. Sie ist der Status aller, die zu Jesus Christus gehören. Das ist auch kein Ehrentitel, den man sich verdienen muss. Das ist eine Beschreibung dessen, was durch Christus bereits gilt. Petrus sagt es noch deutlicher

1. Petrus 2,9
„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums …“

Das gilt für die ganz normale Gemeinde, für uns. Und in Hebräer 12,1–2 wird die „Wolke von Zeugen“ genannt: die Glaubensvorbilder, die vor uns gelaufen sind. Sie ermutigen uns. Sie zeigen, dass Glaube durchhält. Aber der Blick geht nicht zu ihnen, sondern - Zitat - „auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens“ - Zitat Ende. Sie sind Beispiele, Vorbilder, aber keine Ansprechpartner für Gebete. Sie stehen nicht zwischen uns und Gott. Sie stehen hinter uns und zeigen nach vorn.
Allerheiligen kann uns daran erinnern, dass wir nicht allein sind. Dass Glaube eine lange Geschichte hat und dass andere vor uns gegangen sind. Aber er muss uns nicht zu Zwischenhändlern schicken. Er darf uns fragen: Wenn wir alle Heilige sind, wie leben wir das dann heute? Nicht durch besondere Anrufungen, sondern dadurch, dass wir den einen Namen tragen - Jesus - und ihn sichtbar machen.

Anbetung allein Gott

Allerheiligen. Da wird in hauptsächlich katholisch geprägten Gegenden aller Heiligen gedacht. Wir haben dazu schon einiges aus der Bibel heraus beleuchtet. Die Schrift ist auch beim Thema Verehrung und Anbetung klar. Sie macht es überhaupt nicht kompliziert. Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung fällt Johannes vor dem Engel nieder, der ihm die Offenbarung gezeigt hat. Der Engel weist ihn sofort zurück:

Offenbarung 22,8–9
„Tu es nicht! Ich bin dein Mitknecht und der Mitknecht deiner Brüder, der Propheten… Bete Gott an!“

Selbst ein himmlisches Wesen lehnt Verehrung ab und verweist allein auf Gott. Das ist kein Detail am Rande und auch keine einmalige Ausnahme. Das ist ein Muster. Wer dem Herrn nahesteht, weist nicht auf sich selbst, sondern auf ihn.
Auch schon im Alten Testament finden wir das klare Verbot, die Toten zu befragen und sich mit Geisterbeschwörung und ähnlichem einzulassen. Das finden wir in 5. Mose 18, 10-12. Ich zitiere nur den Schluss daraus:

Vers 12
„Denn wer das tut, der ist dem HERRN ein Gräuel …“

Die Grenze ist nicht willkürlich und auch nicht engstirnig. Sie schützt vor Verwechslung. Wenn wir Verstorbene anrufen oder ihnen eine vermittelnde Rolle geben, die die Schrift Christus allein

zuschreibt, geraten wir in eine Spannung zur klaren Linie der Bibel. Nicht weil die Verstorbenen unwichtig wären, sondern einfach weil der Zugang zu Gott nicht über sie läuft.
Das ist keine Aufforderung, alle Traditionen zu verurteilen oder Menschen zu verurteilen, die anders beten. Es ist eine Einladung, den Blick dorthin zu richten, wo die Schrift ihn hinrichtet: auf Gott allein. Und auf den einen Mittler, den er gegeben hat, nämlich Jesus.

Direkter Zugang zum Thron der Gnade

Wir brauchen keine Heiligen, die für uns vor Gott treten. Wir sollen schon gar keine Toten oder Geister anrufen, die uns da helfen sollen. Wir selbst können durch Christus direkt vor Gott treten und ihm allein gebührt alle Verehrung. Niemandem sonst!
Genau deshalb redet der Hebräerbrief so ermutigend und fast schon drängend vom Zugang zu Gott.

Hebräer 4,14–16
„Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes… so lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit."

Freimütig. Direkt. Keine Zwischenstationen. Der Thron der Gnade ist offen. Niemand muss sich anmelden. Niemand muss hoffen, dass ein anderer ihn mitnimmt. Der Weg ist schlichtweg frei.

In Johannes 14,13–14 sagt Jesus selbst:
„Alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht wird in dem Sohn. [Und dann wiederholt er es sogar nochmals] *Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun."*

Im Namen Jesu (!), nicht im Namen anderer. Das ist die Einladung, die die Bibel uns immer und immer wieder bringt: Kommt! Fragt! Vertraut! Der Zugang zu Gott ist nicht kompliziert gemacht worden. Er ist durch Christus geöffnet worden. Wir dürfen ihn nutzen. Wir brauchen ihn nicht zu umgehen.
Allerheiligen kann uns an viele Fürsprecher erinnern. Die Bibel erinnert uns daran, dass wir bereits einen haben und durch ihn freimütig zu Gott kommen dürfen. Das ist keine Einschränkung und auch keine Verarmung der Frömmigkeit. Das ist Freiheit. Freiheit, nicht zu raten, wer gerade der richtige ist. Freiheit, direkt zu kommen. Freiheit, zu wissen, dass der Thron der Gnade für uns offensteht, auch heute, auch an diesem Tag.

Auf Jesus schauen und leuchten

Am Ende unseres biblischen Ausflugs bleibt nicht die Kritik an Traditionen, auch keine Aufzählung dessen, was andere falsch machen. Am Ende bleibt der Blick.

Hebräer 12,2 sagt es schlicht und klar:
„Indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, …"

Die Wolke der Zeugen ist da. Sie ermutigt. Sie zeigt, dass andere vor uns durchgehalten haben. Aber der Blick geht zu ihm, zu Jesus. Alles andere wird zur freundlichen Ablenkung, weil es ihn verdeckt. Nicht weil die anderen unwichtig wären, sondern weil er der ist, auf den alles hinläuft. Und weil wir laut Bibel alle Heilige sind und weil wir freimütig kommen dürfen, gilt uns auch der Auftrag aus

Matthäus 5,16:
„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen."

Nicht durch besondere Anrufungen, nicht durch die Hoffnung, dass andere für uns vor Gott bitten, sondern dadurch, dass wir den einen Namen tragen und ihn sichtbar machen, durch das, was wir tun und wie wir leben. Gute Werke, die nicht auf uns zeigen, sondern auf den Vater. Allerheiligen wird am schönsten, wenn er zum Tag des Heiligen wird, nämlich Jesus Christus. Alles andere ist Ablenkung. Wir dürfen auf ihn schauen. Wir dürfen freimütig kommen. Und wir dürfen leuchten, – nicht weil wir besser sind, sondern weil uns sein Licht geschenkt wurde. Der Tag der vielen Namen wird klar, wenn er uns an den einen Namen erinnert und wenn er uns fragt: „Wie leuchten wir heute?" Nicht gegen andere, sondern für ihn.

Abschluss

Die Kalender sind voll, der Namen gibt es viele, und irgendwo wird für die Heiligen gebetet. Aber wir wissen jetzt etwas Klareres. Die Bibel lädt uns nicht zur Verwirrung ein, sondern zur Einfachheit. Nicht zu vielen Mittlern, sondern zu dem einen. Nicht zu einer besonderen Klasse von Heiligen, sondern dazu, dass wir alle Heilige sind – und auf Jesus schauen.
Lasst euch an diesem Tag nicht ablenken. Lasst ihn uns nutzen zur Erinnerung, nämlich zur Erinnerung an den einen Namen: Jesus. An den offenen Zugang zu Gott und an das Licht, das wir selbst tragen. Leuchte an diesem Tag!
Und das war unser Bibelcheck-Spezial zum heutigen Tag, Allerheiligen, hier auf JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Mach's gut. Am Mikrofon war Roland Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel und einer monatlichen Sendung des christlichen Lokalradios Radio Meilensteine aus Nürnberg.

Autor und Moderator des Podcasts/der Sendung: Roland Greger
Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal
E-Mail: webradio@JCchannel.com
Website: https://JCchannel.com
Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf Spotify Podcast und auf unserer Website.
Die Sendung *Bibelcheck* von Radio Meilensteine kannst du jeden letzten Dienstag im Monat um 21 Uhr auf maxneo auf der UKW Frequenz 106.5 im Großraum Nürnberg hören. Weiterhin auf dem Webstream von maxneo, über jede RadioApp oder internetfähigem Radiogerät.

URL des Podcasts auf Spotify: https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF
URL des live Webstreams der Sendungen auf maxneo: https://www.maxneo.de/radioplayer/maxneo

Copyright: Die Nutzung der Bibelcheck-Texte ist für privaten oder nichtkommerziellen christlichen Gebrauch erlaubt, sofern die Texte nicht verändert werden. Für alle anderen Zwecke ist die schriftliche Genehmigung des Autors notwendig. Anfragen bitte an die obige E-Mail Adresse richten.

JC channel Der Jesus Christus Kanal